

University of Groningen

De Friese Beweging in het tijdvak der beide wereldoorlogen

Zondergeld, Gjalt Reinder

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1978

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Zondergeld, G. R. (1978). *De Friese Beweging in het tijdvak der beide wereldoorlogen*. [Thesis fully internal (DIV), University of Groningen]. [s.n.].

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

Zusammenfassung

Es gibt wohl keine dramatischere Periode in der neuesten Geschichte als die hier abgehandelte, von 1915 bis 1945: zwei Weltkriege, eine alles erschütternde Wirtschaftskrise, der Aufstieg des Kommunismus und des Faschismus, die Entstehung der amerikanischen Weltmacht, das Erwachen der Völker in den Kolonien der westlichen Länder, das alles spielte sich in diesen dreißig Jahren ab. Es braucht also nicht zu verwundern, daß auch die Friesische Bewegung davon beeinflußt wurde.

Im ersten einleitenden Kapitel skizzieren wir die Entstehung der Friesischen Bewegung als eines Zweiges vom romantisch-nationalistischen Stamme aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Genau wie die Flamen, Bretonen, Basken, Waliser oder Tschechen wurden auch die Friesen von den wildbewegten Ereignissen dieser Zeit berührt. Die französische Herrschaft, die Entdeckung der eigenen Vergangenheit und deren romantische Verherrlichung prägten in hohem Maße die friesischen Intellektuellen und verstärkten in ihnen die Gefühlsverbundenheit mit der eigenen Heimat. Es war weniger eine Distanzierung von der niederländischen Einheit als vielmehr eine Betonung der eigenen friesischen Vergangenheit als eines spezifischen Elements der niederländischen Kultur, welche die Gründer des Fries Genootschap 1827 beseelten. Nicht gegenüber, sondern neben Hooft und Vondel stellten sie den friesischen Dichter aus dem 17. Jahrhundert, Gysbert Japiks.

Als das Fries Genootschap sich immer mehr vor allem auf die friesische Geschichte konzentrierte und deswegen das Studium der friesischen Sprache allmählich vernachlässigte, war die Zeit reif für die Gründung des ersten ganz der friesischen Sprache und der friesischen Literatur gewidmeten Vereins, des Selskip im Jahre 1844. In den ersten Jahren seines Bestehens wurde dieser Verein von romantisch-nationalistischem Geist geprägt, der vor allem auf einen der Gründer, Harmen Sytstra, eine starke Wirkung ausübte. Er war der erste, der Friesland nicht mehr in erster Linie im Zusammenhang des niederländischen Reiches, sondern vielmehr als Teil eines historisch bestimmten Groß-Frieslands sehen wollte. Nach dem Tode Sytstras und seines Freundes Tiede Dijkstras im Jahre 1862 entwickelte das Selskip sich in eine gemäßigte Richtung, obwohl man dennoch den Gedanken Sytstras in hohem Maße die Treue hielt. Neben der Fortführung der wissenschaftlichen und literarischen Arbeit wurde in dieser Periode das Winterjounenocht von Waling Dijkstra wichtig. Die friesische Literatur, in diesem Jahrhundert von den Brüdern Halbertsma zu neuem Leben erweckt, entwickelte sich, in Anbetracht des kleinen Sprachraums, auf recht glückliche Weise. Die ersten Romane in friesischer Sprache erschienen; das Standardwerk der Brüder Halbertsma, die *Rimen en Teltsjes*, erlebte mehrere Auflagen; junge Lyriker, unter ihnen P. J. Troelstra, traten hervor. Gegen Ende des Jahrhunderts gelang es Waling Dijkstra, die Wochenzeitschrift *Sljucht en Rjucht* ins Leben zu rufen.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde mit dem Auftreten einer neuen Generation der friesischen Sprachkampf auf das Gebiet der Schule und der öffentlichen Verwaltung verlegt. Der Dichter und Journalist J. J. Hof gründete im Jahre 1905 die erste friesische Jugendorganisation, während in jenem Jahr auch der Bûtenboun entstand, unter dessen Oberherrschaft die örtlichen friesischen Vereine außerhalb Frieslands zusammengefaßt wurden. In der Gründung dieser beiden Vereine manifestierten sich zwei typische Erscheinungen der neuen Zeit, die Emanzipationsbewegung der Jugend und das Abwandern in die großen Industriestädte, die sich alle außerhalb Frieslands befanden.

Einige Jahre später entstand auch der erste konfessionell geprägte Verein innerhalb der Friesischen Bewegung, das orthodox-reformierte Christlik Selskip. Die zwei wichtigsten Gründer, Sipke Huismans und G. A. Wumkes, ließen zum erstenmal seit den Tagen Sytstras stark nationalistische Töne hören. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatte selbstverständlich wichtige Folgen für die Entwicklung der Friesischen Bewegung. Wieder eine neue Generation, unter Führung des begeisterungsfähigen Douwe Kalma, trat auf den Plan und versuchte die Führung des Selskip und der ganzen Friesischen Bewegung zu übernehmen. Das radikale Auftreten der Jugend, die sich nicht nur für die Literatur, sondern auch für die Politik interessierte, führte zu einem Bruch mit Hof und den meisten anderen Selskip-Führern. Darauf wurde 1915 das Jongfryske Mienskip gegründet, die Jungfriesische Ära hatte angefangen. Bis 1923 spielte das Mienskip in fast allen Dingen, die im Bereich des friesischen Kampfes stattfanden, eine führende Rolle. Auf dem Gebiet der Literatur hielt der Einfluß Kalmas und seiner Anhänger aber bis nach dem Zweiten Weltkrieg an. Einige der vielen jungfriesischen Einrichtungen blieben bis jetzt bestehen, die Zeitschrift für den Unterricht *De Pompeblêdden* und die Fryske Bibleteek. Die Jungfriesen selbst wurden zuerst von den niederländischen Tachtigers, später von den neuen politischen Strömungen, dem Sozialismus und dem Faschismus, beeinflußt. Infolge der raschen ideologischen Kurswechsel, die vor allem von Kalma selbst ausgingen, entstanden schon seit 1917 immer wieder neue Abspaltungen von dem Mienskip. Mehrere Jungfriesen – unter ihnen ist vor allem Eeltje Folkertsma zu nennen – fanden den Weg zum Christlik Selskip und übernahmen dort um 1924 die Führung. Das hatte eine Radikalisierung dieses Vereins zur Folge. Bis in den Zweiten Weltkrieg hinein behielt das Kristlik Frysk Selskip, wie der Verein von nun an hieß, auf vielen Gebieten seine führende Stellung innerhalb der Friesischen Bewegung.

Die Zahl der friesischen Organisationen wuchs in den Zwanziger und Dreißiger Jahren immer stärker. Neben dem Kristlik Frysk Selskip entstanden auch ein Roomsk Frysk Boun, ein Grifformeard Frysk Selskip und ein Kristlik Fryske Mienskip op Frijsinnige Grounslach. Als das Mienskip allmählich von seinem ursprünglich sozialistischer Kurs abkam, führte das zu einer Abspaltung und der Gründung des Sosiael-

Demokratysk Frysk Forbân. In den Dreißiger Jahren entstanden auch einige faschistische Gruppierungen, deren wichtigste die Fryske Folkspartij von J. M. van der Goot und Douwe Kiestra war. Mehrere Autoren aus der Jungfriesischen Bewegung, vor allem Douwe Kalma und Rintsje Sybesma, erlagen der Verlockung des Faschismus. In dieser Periode wurden die Kontakte mit den Friesen in Deutschland immer intensiver, was sich in vier Großfriesischen Kongressen äußerte. Das Auffallende war, daß nicht die Sprachverwandtschaft bei diesen Kontakten die Hauptrolle spielte, sondern ein vages romantisiertes Stammesbewußtsein, das kaum einen Anhaltspunkt in der historischen Entwicklung finden und während des Zweiten Weltkriegs leicht von den Nationalsozialisten ausgebeutet werden konnte.

Im Bereich des Unterrichts konnten in den Dreißiger Jahren die ersten Erfolge verbucht werden. Im Jahre 1930 wurde an der Universität Groningen der erste friesische Lehrstuhl besetzt. 1937 wurde die gesetzliche Möglichkeit eines fakultativen Unterrichts in der friesischen Sprache an den Volksschulen geschaffen. Die Gründung der Fryske Akademy im Jahre 1938 sollte sich als eine wichtige Anregung zu wissenschaftlichen und populär-wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiet der friesischen Kultur im weitesten Sinne des Wortes erweisen.

In den letzten beiden Kapiteln wurde die für die Friesische Bewegung besonders wichtige Periode der deutschen Besatzung abgehandelt. Im ersten Jahr der Besatzung traten verschiedene deutsche Instanzen, vor allem die SS, an die Führer der Friesischen Bewegung heran. Die Deutschen hegten offensichtlich die Hoffnung, die Friesische Bewegung manipulieren zu können, so wie sie auch in Belgien einen Teil der Flämischen Bewegung beherrschen konnten. Anfänglich sah es so aus, als ob ihr Plan gelingen würde. Weitaus der größte Teil der Friesischen Bewegung stellte sich im Sommer 1940 auf die Seite eines Triumvirats (Trijemanskip), zu dem ein ausgesprochener Nazi gehörte, der jungfriesische Dichter Rintsje Sybesma. Der Zweck dieses Trijemanskip war die Koordinierung aller friesischen Aktivitäten und die Vertretung der ganzen friesischen Bewegung bei der deutschen Besatzungsmacht. Eine Vielzahl friesischer Aktivitäten kann am Anfang des Krieges beobachtet werden. Eine Reihe friesischsprachiger Publikationen erschienen. Zwei bekannten Autoren, Reinder Brolsma und Rintsje Sybesma, wurden von Seiten der NSB Literaturpreise verliehen. Das geschah aber nicht alles mit Billigung der ganzen Friesischen Bewegung. Schon im Januar 1941 war es zu einem Bruch zwischen den Mitgliedern des Triumvirats gekommen. Die zwei Nicht-Nazis, Eeltje Folkertsma und Jaap Kalma, wollten nicht länger mit Sybesma zusammenarbeiten und führten ihre Arbeit noch eine Zeitlang als Twamanskip weiter. Die Nazis in der Friesischen Bewegung reagierten darauf mit der Gründung des Fryske Rie, als einer Abteilung der SS-Organisation Saxo-Frisia. Am Ende des Jahres 1941 wurden die meisten friesischen Zeitungen und Zeitschriften, die nicht die Seite der Besatzungs-

macht gewählt hatten, verboten.

Allerdings gerieten auch die Nazis untereinander in Streit. Es gab einen Gegensatz zwischen Douwe Kiestra mit seiner FFP und Rintsje Sybesma, der sich zur NSNAP-Richtung bekannte und für einen Anschluß an Deutschland plädierte. Beide Richtungen wurden im Fryske Rie vereint, aber von Anfang an gab es Schwierigkeiten mit dem Führer der Saxo-Frisia, dem Groninger Professor J. M. N. Kapteyn. Dieser wollte von einem Streben nach friesischer kultureller Autonomie nichts wissen, und damit wollten sich Douwe Kiestra und seine Anhänger nicht abfinden. Januar 1944 wurde dieser fortwährende Streit beendet indem sich die Führung der niederländischen SS dem Standpunkt Kapteyns anschloß. Die Auflösung des Fryske Rie wurde vollzogen. Zu dieser Zeit war Douwe Kiestra schon aus der SS entfernt worden. Dennoch war das für ihn und seine Mitstreiter kein Anlaß, mit den Deutschen zu brechen. Sie arbeiteten weiter bei verschiedenen Kollaborateurorganisationen mit, besonders bei dem Nederlandse Landstand. Manche der nicht-nationalsozialistischen Vertreter der Friesischen Bewegung beteiligten sich in irgendeiner Form am illegalen Widerstand gegen die Deutschen, aber von einer auf der Friesischen Bewegung fußenden Widerstandsorganisation konnte nicht die Rede sein.

Nach der Befreiung trat die Friesische Bewegung noch mehr als vor dem Krieg ans Licht der Öffentlichkeit. Das führte schließlich zu einer Reihe von Erfolgen. 1956 wurde dem Friesischen eine bescheidene Stellung in der Rechtspflege eingeräumt. 1974 wurde das Friesische Pflichtfach beim Basisonderwijs. Das erfolgreiche Auftreten einer neuen friesischen politischen Partei, der Fryske Nasjonale Partij, in den Sechziger und Siebziger Jahren zeigte ein verstärktes Interesse bei einem größeren Publikum für die friesische Problematik an. Auch die Blüte der friesischen Literatur nach dem Krieg spricht in dieser Hinsicht Bände.

(Übers. Drs R. A. Zondergeld)